

# 2/20

# Epilepsie Report

Berlin-Brandenburg

## Editorial

*Sehr geehrte Leserinnen und Leser,*

*für Jugendliche und junge Erwachsene ist eine Epilepsie mit vielen Herausforderungen verbunden. Nicht nur der Übergang von der Kinder- und Jugendmedizin in die Erwachsenenmedizin (Transition) muss bewältigt werden, sondern sie müssen auch lernen, mit ihrer Erkrankung verantwortungsvoll umzugehen und sie gut in ihr Leben zu integrieren. Dabei möchten wir sie mit einem neuen Angebot unterstützen, das wir Ihnen in dieser Ausgabe vorstellen.*

*Auch freuen wir uns sehr, Ihnen die neue Berliner Epilepsie-Beratungsstelle mit ihrem niedrigschwelligen Beratungsangebot vorzustellen. Mit diesen und weiteren Themen hoffen wir, auch diesmal wieder auf Ihr Interesse zu stoßen. Alles Gute und kommen Sie gut durch diese schwierigen Zeiten!*

*Mit freundlichen Grüßen,*

*Martin Holtkamp, Berlin // Hans-Beatus Straub, Bernau*

## Neue Station für Junge Erwachsene mit Epilepsie

*Ältere Jugendliche und jüngere Erwachsene mit Epilepsie stehen oft zwischen allen Stühlen. Für ihre Bedürfnisse passen die stationären Versorgungsangebote der Neuropädiatrie oft nicht mehr und die der Erwachsenenneurologie oft noch nicht.*

Auf unserer im Juni 2020 neu eröffneten Station für Junge Erwachsene mit Epilepsie (EP 4) am KEH in Berlin haben wir für die

Gruppe der 16 bis etwa 24 Jahre alten Patienten ein spezifisches Behandlungskonzept entwickelt. Wir möchten die scharfe Trennung zwischen Pädiatrie und Erwachsenenmedizin aufweichen, um den altersspezifischen Bedürfnissen junger Patienten mit Epilepsie besser gerecht zu werden. Die Station umfasst aktuell acht Betten in Einzel- und Doppelzimmern.

Junge Erwachsene befinden sich in einer besonderen Lebensphase. Der Beginn einer Ausbildung bzw. eines Studiums, der Berufseinstieg sowie das schrittweise Ablösen vom Elternhaus stehen bevor. Die in diesem Alter getroffenen Entscheidungen beeinflussen maßgeblich den weiteren Lebensweg. Bereits ohne eine chronische Erkrankung geht dies mit vielen Herausforderungen

einher, eine neue oder schon bestehende Epilepsie wirft viele zusätzliche Fragen auf. Das Therapiekonzept der Station ist darauf ausgerichtet, diese Fragen zu beantworten. Wir möchten die jungen Erwachsenen umfassend auf ein Leben in Selbstständigkeit vorbereiten und sie beim individuellen Umgang mit ihrer Erkrankung unterstützen. Hierfür ist es wichtig, dass die Patienten möglichst genau über ihre Erkrankung Bescheid wissen, ihre eigenen Möglichkeiten kennen und ihre Einschränkungen realistisch einschätzen lernen.



auch therapieschwierigen Epilepsie. Bei der Behandlung beider Patientengruppen liegt der Fokus darauf, dass die jungen Erwachsenen zunehmend selbst die Verantwortung für ihre Erkrankung übernehmen und sich selbstständig mit ihren Ärzten und Therapeuten auseinandersetzen. Wir möchten sie dabei unterstützen und bestmöglich auf ein selbstbestimmtes Leben vorbereiten

Eine Broschüre mit unserem Angebot, die Sie auch auf unserer Webseite finden, schickt Ihnen unsere Case-Managerin Frau Pugatschow (s.pugatschow@keh-berlin.de) gerne zu.

*Eva Breuer // OÄ Station EP4 // EZBB, Standort Berlin am KEH*

Oft entwickeln sich in den Themenrunden engagierte Diskussionen der Teilnehmenden. Sie regen die Patienten an, sich mit ihrer Epilepsie auseinanderzusetzen und bei der Behandlung aktiv mitzuarbeiten. Themenrunden ersetzen nicht die anerkannten ambulanten Patientenschulungen wie z. B. die MOSES-Schulungen (Modulares Schulungsprogramm Epilepsie), die in der Epilepsieklinik Tabor zweimal jährlich angeboten werden.

*Hedwig Freitag // Psychotherapeutin (HPG), Klinische Neuropsychologin (GNP) // EZBB, Standort Bernau, Epilepsieklinik Tabor*



Unser Behandlungsplan umfasst interaktive Informationsgruppen, in denen die Patienten gemeinsam mit Gleichaltrigen über Epilepsie in allen Lebensbereichen informiert werden und sich auch untereinander austauschen. Für eine individuelle Beratung zu sozialmedizinischen Themen, wie Beruf und Führerschein, steht eine persönliche Sozialberatung und bei Bedarf auch eine neuropsychologische Diagnostik zur Verfügung. In Psychologie-Gruppen zu Autonomie und Stressbewältigung unterstützen wir die Patienten, einen akzeptierenden Umgang mit ihrer Epilepsie zu entwickeln.

Neben diesen Angeboten werden die Diagnose und das Epilepsiesyndrom überprüft und – falls nötig – die pharmakologische Therapie optimiert. Zudem steht den jungen Patienten das gesamte Spektrum unseres multimodalen Behandlungsprogramms zur Verfügung, das neben der medizinischen Versorgung auch kunst-, ergo- und physiotherapeutische Angebote umfasst.

Die Station richtet sich an Patienten mit Erstdiagnose einer Epilepsie im jungen Erwachsenenalter sowie an Patienten mit einer bereits länger bestehenden, mitunter

## Patientenschulungen in der Epilepsieklinik Tabor



*Patientenschulungen sind ein wichtiger Bestandteil der multidisziplinären Epilepsiebehandlung des Epilepsie-Zentrums Berlin-Brandenburg und fest in das Behandlungskonzept der Epilepsieklinik Tabor in Bernau integriert.*

Für ein gutes Krankheitsmanagement ist es wichtig, dass Patientinnen und Patienten möglichst gut und umfassend über ihre Erkrankung informiert sind. Neben den regelmäßigen Gesprächen mit den behandelnden Ärzten und der Bereitstellung von schriftlichem Informationsmaterial findet auf der Station für Allgemeine Epileptologie (Station 1) der Epilepsieklinik Tabor deshalb zweimal wöchentlich eine einstündige Patientenschulung (Themenrunde Epilepsie) statt.

Was sind eigentlich epileptische Anfälle und was passiert dabei im Gehirn? Wie wirken Antiepileptika und welche weiteren Behandlungsmöglichkeiten gibt es bei Epilepsien? Was kann ich selbst tun, um meine Anfalls-

auslöser herauszufinden und diese dann zu vermeiden? Wie kann ich anderen Menschen am besten von meiner Epilepsie erzählen? Was muss ich beachten, wenn bei mir eine Epilepsie neu diagnostiziert wird? Bedeutet die Diagnose einer Epilepsie, dass ich jetzt behindert bin? Welche Auswirkungen hat die Epilepsie auf mein Selbstwertgefühl und auf meine sozialen Beziehungen? Diese und andere Themen werden im Wechsel von der Sozialarbeiterin der Epilepsieklinik Tabor und einer Stationspsychologin präsentiert und moderiert. Zum Einsatz kommen unter anderem PowerPoint-Präsentationen, Flipchart, Filme und Filmausschnitte und ein Gehirn „zum Auseinandernehmen“. Das Wichtigste ist aber der Austausch der Patienten untereinander.

# Drei-Länder-Tagung 2021 in Berlin

*Alle zwei Jahre führen die epileptologischen Fachgesellschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz eine gemeinsame Tagung durch. Die nächste findet vom 28. April bis 1. Mai 2021 in Berlin statt*



*Drei-Länder-Tagung vom 22.-25. April 2015 im Internationalen Congress Center Dresden*

Während die epileptologischen Fachgesellschaften Deutschlands, Österreichs und der Schweiz ihre Kongresse in geraden Jahren getrennt ausrichten, finden in ungeraden Jahren gemeinsame Drei-Länder-Tagungen der deutschsprachigen Epileptologie statt. Tagungsorte sind abwechselnd Wien, Basel und – wie 2021 – Berlin.

Das Kongressprogramm enthält über 30 klinisch orientierte Symposien, in denen sich

das Fachpublikum zum aktuellen Stand der Erkenntnis und zu neuen Entwicklungen informieren kann. Vorschläge zu Themen und Referenten werden im Vorfeld der Tagung eingereicht und von einer Kommission nach transparenten Kriterien begutachtet. Zudem findet an jedem Kongresstag ein wissenschaftlich orientiertes Hauptsymposium statt, dessen Inhalte und Referenten der Tagungspräsident festlegt. Ihre eigenen wissenschaftlichen Erkenntnisse können

die Teilnehmer der Tagung in Form von Kurzvorträgen oder Postern der Öffentlichkeit vorstellen. In Berlin werden die Poster erstmals nicht auf Papier, sondern digital auf großen Bildschirmen präsentiert. Eine weitere Säule des Kongresses ist die Fortbildungsakademie: Hier wird in 16 Seminaren und Halbtagskursen interaktiv Basiswissen vermittelt. Wichtig ist die Einbindung unterschiedlicher, in der Epileptologie tätiger Berufsgruppen, so diskutieren medizinisch-technische Assistentinnen in einem eigenen Symposium Herausforderungen beim Management des Langzeit-Video-EEGs. Am letzten Kongresstag findet zudem traditionell der „Patiententag“ statt, an dem mit einem großen Publikum von Betroffenen und deren Angehörigen neue Erkenntnisse in der Diagnostik und Therapie der Epilepsien diskutiert werden. Anstelle des bisherigen Gesellschaftsabends und einer separaten Kneipentour der Jungen Epileptologen wird es erstmals eine gemeinsame Drei-Länder-Party in der Kalkscheune geben.

Tagungsort ist das Titanic Chaussee Hotel in Berlin-Mitte, zwei Straßenbahn-Stationen vom Hauptbahnhof entfernt. Als Tagungspräsident und Tagungssekretär freuen wir uns auf einen spannenden Kongress in Berlin mit vielen interessierten Teilnehmern aus Deutschland, Österreich und der Schweiz.

*Martin Holtkamp, Bernd Vorderwülbecke // Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg*

## Berliner Epilepsie-Beratungsstelle eröffnet



*Seit dem 1. März 2020 bietet die Psychosoziale Berliner Epilepsie-Beratungsstelle in Trägerschaft des Landesverbandes Epilepsie Berlin-Brandenburg e.V. ein niederschwelliges Beratungsangebot an*

Ralf Röttig ist Psychologe mit langjähriger Erfahrung in der Beratung anfallskranker Menschen und berät in der Berliner Epilepsie-Beratungsstelle zu Fragen rund um das Thema Epilepsie. Wir sprachen mit ihm.

*Herr Röttig, wer kann Ihre Beratung in Anspruch nehmen?*

Wir beraten Menschen mit Epilepsie, aber auch mit dissoziativen Anfällen. Familienangehörige, Freunde und Arbeitgeber von

Menschen mit Epilepsie sind ebenfalls willkommen. Unsere Beratung ist kostenlos und vertraulich.

*Was sind die Inhalte der von Ihnen angebotenen Beratung?*

Ziele sind die Identifizierung von Problemen und das gemeinsame Entwickeln von Lösungsstrategien durch Erkennen und Aktivieren vorhandener Ressourcen sowie durch Unterstützung bei der Umsetzung

und Motivation zur Selbsthilfe. Wir bieten Hilfe bei der Akzeptanz und Bewältigung der Erkrankung, bei der Beratung in Konfliktsituationen und – im Rahmen des Möglichen – zur Unterstützung bei der Krisenintervention. Insbesondere nach einem ersten epileptischen Anfall gibt es viele „Baustellen“.

Häufig auftretende Begleiterkrankungen wie depressive Störungen oder Angststörungen werden ebenfalls einbezogen. Auch helfen wir zum Beispiel bei der Beantragung eines Grades der Behinderung oder einer Maßnahme zur medizinischen Rehabilitation.

*Wie unterscheidet sich die Epilepsie-Beratungsstelle von anderen Angeboten?*

Wir füllen eine Lücke im bisherigen Angebot, denn wir bieten einen niederschwiligen

Zugang für alle Altersgruppen unabhängig vom Grad der Behinderung und dem beruflichen oder dem familiären Status. Wir sind gut mit dem Versorgungssystem für Menschen mit Epilepsie vernetzt, verstehen uns als Schnittstelle zwischen den vorhandenen Angeboten und sind Mitglied im regionalen Fachteam des Netzwerks Epilepsie und Arbeit (NEA).

#### *Wie kann ein Beratungstermin vereinbart werden?*

Entweder telefonisch (Tel.: 030 – 3470 3484) oder über das Kontaktformular auf unserer Webseite [www.epilepsie-beratung-berlin.de](http://www.epilepsie-beratung-berlin.de). Wir rufen zurück und vereinbaren einen telefonischen oder persönlichen Termin in unserer Beratungsstelle am Innsbrucker Platz in Schöneberg (Wexstraße 2, 10825 Berlin).

#### *Wir wünschen viel Erfolg und danken Ihnen für das Gespräch!*

Das Gespräch führte Norbert van Kampen.

## COVID-19 und Epilepsie

*Eine Infektion mit dem Virus SARS-COVID 2 und die Erkrankung COVID-19 stellen gerade für Patienten mit chronischen Erkrankungen eine Herausforderung und ein relevantes Risiko dar. Welchen Einfluss hat die Infektionserkrankung auf Epilepsien?*

Die gute und wichtige Nachricht ist, dass es nach bisherigem, aber sicher begrenztem Wissensstand keinen Hinweis darauf gibt, dass Menschen mit Epilepsie ein erhöhtes Risiko für eine Infektion mit SARS-COVID 2 haben oder einen schwereren Verlauf der COVID-19 Erkrankung erleiden. Theoretisch ist es möglich, dass Fieber im Rahmen der Infektion bei Patienten mit Dravet-Syndrom oder anderen „temperatur-

sensiblen“ Epilepsiesyndromen epileptische Anfälle triggert, aber auch hierzu liegen bisher keine Berichte vor.

Die Internationale Liga gegen Epilepsie weist darauf hin, dass immunmodulatorische Therapien, z.B. bei immunvermittelten Epilepsien, auf jeden Fall fortgeführt werden sollen. Es gibt aktuell keine spezifische antivirale Therapie gegen COVID-19, aber bisher verfügbare Virostatika, die aktuell in Einzelfällen oder auch in klinischen Studien zum Einsatz kamen, können durchaus Wechselwirkungen mit einer Reihe von Antiepileptika haben, dies gilt insbesondere für die älteren, enzyminduzierenden Substanzen wie Carbamazepin.

Ein Problem kann in einem erhöhten Infektionsrisiko bei Vorstellungen in Ambulanzen und während stationärer Aufenthalte liegen. Allerdings steht dem das Risiko einer nicht adäquat behandelten Epilepsie gegenüber, diese Ambivalenz gilt wie bei allen anderen akuten und chronischen Erkrankungen. Viele Ambulanzen – so auch im Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg (Charité, KEH und Tabor) – bieten telemedizinische Sprechstunden an, mitunter auch videobasiert. Rezepte für Antiepileptika können im Einzelfall postalisch zugestellt und für einen längeren Zeitraum ausgestellt werden, damit weniger persönliche Ambulanzbesuche stattfinden müssen. Wenn die üblichen Hygieneregeln eingehalten werden, sind aber medizinisch indizierte Krankenhausaufenthalte zur Komplextherapie, zum Langzeit-Video-EEG und zur operativen Epilepsiebehandlung dringend empfohlen. Im Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg erhalten alle Patienten bei Aufnahme einen Rachenabstrich, die Isolation wird erst nach Vorliegen eines negativen Befundes aufgehoben, das Personal trägt konsequent einen Mund-Nase-Schutz. Unter diesen Maßnahmen überwiegt der Nutzen einer stationären Epilepsiebehandlung die Risiken einer SARS-COVID 2 Infektion.

Martin Holtkamp

## Berlin-Brandenburger Epilepsie-Kolloquium

Heinrich-Böll-Stiftung // Schumannstr. 8, 10117 Berlin // jeweils 17.30 – 19 Uhr

**28.10.2020:** Biologische und psychosoziale Geschlechtsunterschiede bei Epilepsien des Kindes- und Jugendalters // Ulrich Stephani (Kiel)

**18.11.2020:** Internet-basierte Psychotherapie bei Epilepsien // Katja Brückner (Hamburg)

**9.12.2020:** Ketogene Diäten // Adelheid Wiemer-Kruel (Kork)

**7.10.2020** // 16 – 19 Uhr

**Tag der Epilepsie 2020: Epilepsie – neu in der Familie.** (in Kooperation mit: LV Epilepsie Berlin-Brandenburg) // KEH, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin, Haus 22, Festsaal

**31.10.2020** // 10 – 14 Uhr

**11. Steglitzer Epilepsie-Seminar** // Charité – CBF, Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin, Hörsaal West // **Anmeldung erforderlich bis 23.10.2020:** [jakob.doerrfuss@charite.de](mailto:jakob.doerrfuss@charite.de)

**21.11.2020** // 9:30 – 17 Uhr

**Berlin-Brandenburger EEG-Seminar** // KEH, Herzbergstraße 79, 10365 Berlin, Haus 22, Clubraum // **Anmeldung erforderlich bis 13.11.2020:** [r.geelhaar@keh-berlin.de](mailto:r.geelhaar@keh-berlin.de)

**28.11.2020** // 10 – 13 Uhr

**Epilepsie-Forum Berlin-Brandenburg: Genterapie bei Epilepsie?** (in Kooperation mit: LV Epilepsie Berlin-Brandenburg) // Charité – CBF, Hindenburgdamm 30, 12200 Berlin, Seminarraum 1, EG

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auf unserer Webseite [www.ezbb.de](http://www.ezbb.de).

#### Impressum

Epilepsie-Report Berlin-Brandenburg // Auflage 2.400 // Erscheinungsweise halbjährlich // Ausgabe 2/2020  
**Herausgeber** Institut für Diagnostik der Epilepsien gGmbH // Epilepsie-Zentrum Berlin-Brandenburg // Herzbergstr. 79 // 10365 Berlin  
**Kontakt** [n.kampen@keh-berlin.de](mailto:n.kampen@keh-berlin.de), Tel.: 030.5472 3512  
**Redaktion** Martin Holtkamp // Hans-Beatus Straub // Norbert van Kampen  
**Bildnachweise** Reinhard Elbracht // Christian Weische // Gehirn: duncan1890 // Portrait Herr Röttig: Mario Bußmann // Patientenschulung: Hedwig Freitag, Epilepsieklinik Tabor // 3-Länder-Tagung: Alexander Nuck, Epilepsiezentrum Kleinwachau // Covid: Adobe-Stock\_rcfotostock // EP4: AdobeStock\_ohneinpunch // i.S.d.P.: Martin Holtkamp

